

EUROPAMEISTERSCHAFT
LETZTE VORBEREITUNGEN:
 Am Montag startet die EM
 der Druckluftschützen **SEITE 12**

TRAUM ERFÜLLT
LOK 2000: Aufgrund eines
 Zeitungsberichts durfte ein
 Schüler in den Führerstand **SEITE**



FREIHEIT DES MENSCHEN
KARL JASPERS: Der Philosoph
 wurde heute vor 125 Jahren
 geboren **SEITE 17**

«Als Einkaufsmeile ideal, aber...»

Die Altstadt steht bei den Konsumenten als Einkaufsziel hoch im Kurs. Künftig gibt es aber dringenden Handlungsbedarf, sagen zwei Standortentwickler.

Wenn sie auf Winterthur zu sprechen kommen, geraten sie ins Schwärmen. «Es gibt nicht viele Städte mit solch idealen Voraussetzungen», sagt Geschäftsführer Marc-Christian Riebe. «Die Altstadt hat ein unheimliches Potenzial», doppelt Detailhandel-Spezialist Viktor Jauch nach. Riebe und Jauch arbeiten beide bei der Location Services AG, einer Zürcher Beratungsfirma, die in der Standortentwicklung tätig ist und unter anderem für bekannte Marken Filialstandorte an den gut frequentierten Lagen ermittelt. So auch in Winterthur.

«Kaufkraft, Einzugsgebiet, Konsumverhalten und nicht zuletzt die schöne Altstadt – alles stimmt», sagt Jauch und bezieht sich auf eine kürzlich veröffentlichte Marktstudie seiner Firma. Die Statistiken geben ihm recht. Was die Kaufkraft betrifft, platziert sich Winterthur mit potenziellen 47000 Franken pro Kopf hinter Zürich an zweiter Stelle der Schweizer Städte, noch vor Basel und Genf. In den letzten fünfzehn Jahren ist auch die Anziehungskraft der Stadt auf die nähere und weitere Umgebung gestiegen – man geht vermehrt «uf Winti go schoppe», auch aus dem Thurgau. Was den hohen Gesamtumsatz von 1,533 Milliarden pro Jahr des Winterthurer Detailhandels erklärt.

«Die Stadt muss handeln»

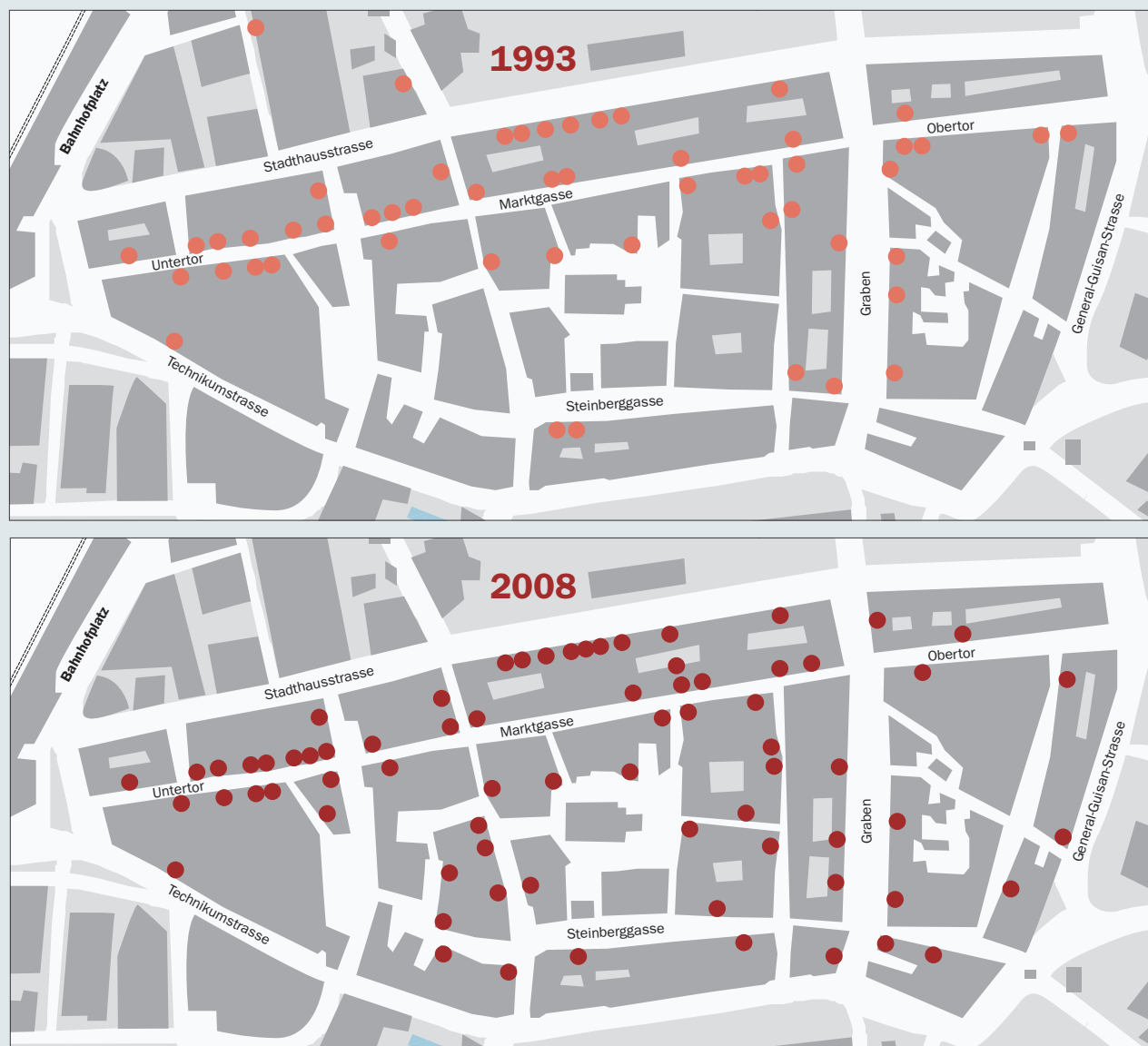
Das positive Bild relativieren die zwei Fachleute allerdings in der Folge mehrfach. Für eine funktionierende «Flaniermeile» brauche es neben der hohen Passantenfrequenz und dem positiven Image auch bekannte Retailer als Anziehungspunkte. Auch fehlen beispielsweise am Untertor noch «ein, zwei» Anbieter von Produkten im gehobenen Preis- und Qualitätssegment. Grosse Namen bräuchten aber grössere Ladenflächen. Und die sind in der Altstadt noch Mangelware.

Die Lösung: Es müssten dringend neue zusammenhängende Einkaufsstrassen beziehungsweise Ladenflächen geschaffen werden. Das könne man aber nicht nur dem Markt allein überlassen, da seien die Stadtplaner gefragt. «In dieser Hinsicht verharret die Stadt aber seit Jahren im Dornröschenschlaf», urteilt Riebe. Statt dringend konkrete Schritte ins Auge zu fassen, um auch den südlichen Teil der Altstadt einkaufsmässig zu beleben, werde «endlos diskutiert und am Schluss geschieht gar nichts». Andere Städte machten es vor, so Lausanne, wo im Gegensatz zu Winterthur gleich vier Einkaufsstrassen eine lebendige Altstadt garantierten.

«Möglichkeiten gibt es»

Ein extrem ins Gewicht fallender Negativfaktor seien die täglichen über 20000 Fahrzeuge auf der Technikum- und Zürcherstrasse, welche die Expansion der Einkaufszone stark einschränken. «Warum nicht den Verkehr ab Holderplatz bis zur Zürcherstrasse auf der anderen Seite der Bahnlinie unterirdisch verlegen?», schlägt Riebe vor. Damit würden ganz neue Ladenzeilen geschaffen, unter anderem auch zum Arch-Areal hin.

KLEIDERLÄDEN IN DER ALTSTADT – HEUTE UND VOR 15 JAHREN



Die Mode dominiert: Über 70 kleinere und grössere Kleiderläden buhlen heute in der Winterthurer Altstadt um die Gunst der Kundinnen und Kunden. Dazu kommen knapp 20 Schuhläden und ein Dutzend Optiker. (Karten ohne Anspruch auf Vollständigkeit)

Die Altstadt – für Kleidermode eine Topadresse

Der Eindruck täuscht nicht: Die Altstadt entwickelt sich zum Modezentrum der Region. Boten Anfang der Neunzigerjahre noch rund 50 Boutiquen und Kleiderketten ihre T-Shirts, Jeans, Vestons und Blusen an, so sind es mittlerweile über 70. «Die Mode geht dorthin, wo die Passantenfrequenzen hoch sind», wissen Branchenkenner. Das ist insbesondere am Untertor der Fall, gemäss Statistik eine der absoluten Toplagen der Schweiz. Dort machen sich die Textildetailisten jeden Quadratmeter Verkaufsfläche streitig. Entsprechend hoch sind die bezahlten Mieten. In der Regel betragen diese zwischen 2500 und 3000 Franken pro Quadratmeter und Jahr, in einigen Fällen wurden sogar 4200 Franken erzielt. Beträge, die bald nur noch Anbieter von populären Marken mit entsprechenden Umsätzen und Margen bezahlen können. Je weiter vom Bahnhof sich der Laden befindet, desto niedriger die Miete. In der oberen Marktgasse würden so Quadrat-

meter-Mietpreise von um die 1500, in der Steinberggasse je nach Ladeneinrichtung und -grösse zwischen 500 und 1000 Franken bezahlt, heisst es.

Ob die Nachfrage das Angebot bestimmt oder umgekehrt: Jedenfalls wird in Winterthur besonders

viel Geld für Kleider ausgegeben. Mit einem Umsatz von 124 Millionen Franken (was statistischen 1310 Franken pro Kopf und Jahr entspricht) platziert sich die Stadt – was den Modekonsum betrifft – an dritter Stelle hinter Zürich und Basel. (jgg)



Auch an der Obergasse gibts Boutique-Mode zu kaufen. Bild: Stefan Schaufelberger

Gleichzeitig würde so auch die Steinberggasse «garantiert» attraktiver.

Allerdings müssten die Entscheide jetzt gefällt werden, denn andere Städte wie Zürich seien zum Beispiel mit dem Milliardenprojekt «Stadttraum HB» am Hauptbahnhof nicht untätig. «Wenn noch fünfzehn, zwanzig Jahre getrodelt wird, ist der Zug plötzlich abgefahren und die Konsumenten geben sich für ihr Shopping endgültig in die Kantonshauptstadt», warnt Riebe. Umso mehr als die beiden Städte bis

dann verkehrstechnisch praktisch zusammengewachsen seien, wenn die Verbindung dannzumal nur noch 8 statt heute 16 Minuten dauert.

Alle müssten sie zusammensetzen, um gemeinsame Strategien zu vereinbaren – die Eigentümer der Liegenschaften, die Detailisten, die Stadt. Das habe zum Beispiel in Chur funktioniert, wo zusammen erarbeitete Massnahmen jetzt umgesetzt würden. Nicht so in Winterthur. Vorläufig denke hier jeder in erster Linie an sei-

nen eigenen, kurzfristigen Vorteil. Dabei sei die Schaffung von attraktiven Flaniermeilen im Interesse aller: Mit den Umsätzen stiegen auch die Mieten und dadurch auch der Wert der Liegenschaften. Was wiederum höhere Steuereinnahmen zu Folge habe: «Alle profitieren, auch die Öffentlichkeit.»

JEAN-PIERRE GUBLER

Montagstalk im Casino

«Wie entwickelt sich die Altstadt?» Podiumsdiskussion, Montag, 25. Februar, 18 bis 19 Uhr, Eintritt frei.

Stadtpark-WC: Jetzt wird gebaut

Kaum je hat ein stilles Örtchen für so viel Aufregung gesorgt, wie jenes, das die Stadt am Rande des Stadtparkes errichten will. Der Sommertheater-Direktor und die SVP zogen gegen den Lokus zu Felde, weil sie unschönen Lärm befürchteten – und bescherten damit Winterthur zweifelhafte Aufmerksamkeit weit über die Stadtgrenzen hinaus. Die Stadt gewann die Referendumsabstimmung im letzten Juni, allerdings nicht gerade komfortabel: Rund 58 Prozent betrug der Anteil der Ja-Stimmen für den WC-Häuschen-Kredit von 360000 Franken.

Am kommenden Montag starten nun die Bauarbeiten, wie das Baudepartement mitteilt. Mitte Mai sollen die Toiletten dann der Öffentlichkeit übergeben werden. Die Anlage an der Stadthausstrasse hat zwei Eingänge. Sie umfasst auch ein Pissoir, ein Behinderten-WC und einen Wickeltisch. Ausserhalb des Gebäudes wird ein Lavabo angebracht. Der Neubau ist nötig, weil der heutige Abort im Barockhäuschen in einem desolaten Zustand und auch nicht behindertengerecht ist. Eine Sanierung mache keinen Sinn mehr, heisst es seitens der Stadt. Gleichwohl sei es nötig, dass es bei einem so zentralen und beliebten Ort wie dem Stadtpark eine moderne, öffentliche Toilettenanlage habe. (pfr)

Marktgasse: «Fugen-Lifting»

Acht Jahre ist es nun her, seit die Marktgasse und das Untertor neu gepflastert wurden. Der Kitt zwischen den Fugen ist inzwischen spröde geworden, wie das Strasseninspektorat schreibt. Auch haben sich die Fugen wegen der Lastwagen und Autos, die an Werktagmorgen durch die Altstadt rollen, schon leicht gesenkt. Die Folge: Regenwasser bleibt in den Fugen liegen, und das könnte die Platten über kurz oder lang beschädigen. Das Strasseninspektorat beginnt deshalb am Montag mit der Erneuerung des Fugenkitts. Die Arbeiten werden gemäss Mitteilung in Etappen und jeweils auf kurzen Abschnitten ausgeführt. Diese werden kurzzeitig gesperrt, der Zugang zu Häusern und Geschäften bleibt aber offen. Erste Etappe ist der Strassenbelag am Untertor. Die Arbeiten dort dauern voraussichtlich bis zum 7. März. Eine weitere Etappe wird im nächsten Jahr folgen. (pfr)

Bäumli: Die Stadt fällt 151 Bäume

Auf dem Goldenberg, hinter dem Bäumliplatz, gibt es einige Dutzend 100-jährige nordamerikanische Roten und Douglasien, eine Fichten-Art. Um diesen alten Bäumen die Möglichkeit zu geben, noch älter zu werden, fällt die Stadt zwischen dem 25. Februar und 14. März 151 Bäume. Diese gelten laut Stadtförstermeister Beat Kunz als «Konkurrenten» der alten Bäume. «Würden wir den Wald in diesem Gebiet sich selbst überlassen, gäbe es dort bald nur noch Buchen.» Denn diese dominierten von Natur aus die Wälder des Mittellandes. «Wir wollen jedoch eine gewisse Artenvielfalt fördern und müssen deshalb vor allem Buchen, Fichten und Tannen fällen», sagt er. Während der Fällarbeiten bleibt der Zugang zu Park und Restaurant Goldenberg offen. (meg)